

Herforder Zeitung

Bezugspreis 5.50 Mark

monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31



Telefon Nr. 83 und 184
Postfach Nr. 5296
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 50 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 60 Pfennig. Neuland die Zeile 3.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 286.

Herford, Mittwoch, den 7. Dezember 1921

39. Jahrgang

Deutschlands Untergang ein Weltunglück.

Eine Rede des britischen Schatzkanzlers.

In einer Rede in Manchester über die Finanzlage behandelte der britische Schatzkanzler Sir Robert Horne eingehend die Frage der deutschen Reparationen und sagte, in Frankreich scheine eine gewisse Beforgnis zu bestehen über die Unterredung, die er mit Rathenau gehabt habe. Man scheine unter den Alliierten zu befürchten, daß hinter ihrem Rücken ein Uebereinkommen getroffen werde. Sie schienen der Ansicht zu sein, daß England gewissermaßen eine Tendenz zeigen könne infolge von Unterredungen, an denen sie selbst keinen Anteil hätten, Deutschland Zugeständnisse zu machen. Diese Haltung der Alliierten beruhe vollkommen auf einem Mißverständnis. England werde natürlich kein Uebereinkommen eingehen, ohne sich mit seinen Alliierten zu beraten, und zwar nicht nur mit Frankreich. Nichts wäre im Augenblick für die Welt von größerem Schaden, als der Bruch der Allianz. Es sei daher selbstverständlich, daß England nicht im Traum daran denke, ein Abkommen, das in irgendeiner Weise seine Freunde beeinträchtigen könnte, ohne angemessene Beratungen und Entscheidungen einzugehen. Er habe nicht den geringsten Zweifel, daß in allen Fragen England in der Lage sein werde, mit seinen Alliierten unter Bedingungen der größten Freundschaft zu einem Einverständnis zu kommen.

Soweit deutsche Reparationen in Betracht kämen, hätte England stets den Grundsatz verfolgt, sein Budget ohne Bezugnahme auf irgend etwas auszustellen, was von seinen deutschen Einkünften einkommen könnte. Man wolle weiter bei diesem Grundsatz bleiben. Deutschland erklärte jedoch, daß es die Summen nicht bezahlen könne, die im Januar und Februar fällig werden und es eruche um Aufschub. Dies sei eine Aufgabe, die alle Alliierten gemeinsam erörtern und einstimmig beantworten müßten.

Der Zusammenbruch Deutschlands, sollte er unglücklicherweise durch irgendeine Aktion von Seiten der Alliierten herbeigeführt werden, wäre ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa und für die Welt.

Man leide heute hauptsächlich darunter, daß in Europa so viele wackelgewordene Länder seien. Oesterreich und Rußland, die Kunden Englands waren, seien nicht mehr in der Lage, englische Waren zu kaufen. Wenn zu diesen Kunden noch ein zerbrochenes Deutschland hinzukäme, würde die Katastrophe in Europa unberechenbar sein. Es würde eine Katastrophe sein, die nicht nur vom wirtschaftlichen Standpunkte gesehen, sondern auch vom politischen Standpunkte von riesiger Wirkung auf Europa sein würde. Wenn man auf Deutschland einen Druck ausüben würde, würde Deutschland vielleicht in der Lage sein, zu bezahlen, vielleicht aber auch nicht. Dies sei die unmittelbare Frage, die untersucht werden müsse. Wenn Zugeständnisse gemacht werden sollen, so müßte man zunächst die Bedingungen in Betracht ziehen. Deutschland als Ganzes sage, es könne die geschuldeten Reparationen nicht bezahlen. Deutschland tue jedoch verschiedene Dinge, die gegen die Möglichkeit wirkten, daß es seine Verpflichtungen erfülle. So leiste die Regierung Beihilfe für den Brotpreis in Deutschland. Dies gehe auf Kosten der Steuerzahler. Dies führe zu einem Fehlbetrag in den Staatseinkünften und dazu, daß der deutsche industrielle Unternehmer in der Lage sei, seine Arbeiter mit niedrigeren Löhnen zu bezahlen. Auch in anderer Hinsicht subventioniere Deutschland die Unternehmer. Die Eisenbahnen würden vom Staate mit Verlust betrieben, was einen neuen Fehlbetrag in seinem Staatshaushalt zur Folge hätte. Dies sei aber die deutschen Industriellen in die Lage, ihre Waren billiger zu verpacken als dies der Fall sein müßte. Die Kohlen würden heute in Deutschland für die Hälfte des Preises verkauft, der überall in der Welt dafür bezahlt werde. Dies sei eine andere Form der staatlichen Beihilfe.

Horne erklärte: Deutschland muß seine Beihilfen aufgeben, um sich in die Lage zu versetzen, seine rechtmäßigen Verpflichtungen gegenüber den Völkern, denen es sie schuldet, zu erfüllen. Deutschland kann auch durch die Steuereinkünfte seine Ausgaben decken. Innerhalb eines festgesetzten Zeitpunktes muß Deutschland auch die Ausgabe von Papiergeld einstellen, um das Defizit zu verringern.

Zu dem Vorschlag, daß England ebenso wie Frankreich auf einen Teil seiner Reparationen Bezahlung in Waren erhalten soll, erklärte Horne, daß die Bezahlung in Waren in Frankreich mit den verwüsteten Gebieten zusammenhängt. Zum größten Teil würden die Dinge, die Deutschland England liefern könne, gerade in England selbst hergestellt. Das Problem sei daher nicht so leicht, wie es von anderer Seite

Das Neueste vom Tage

Reichspräsident Ebert hat an den aus Rom schiedenden deutschen Botschafter v. Bernberg-Göpler ein sehr warm gehaltenes Abschiedsschreiben gerichtet.

Nach einer unbestätigten Londoner Meldung wird Rathenau seine dortigen Verhandlungen noch fortsetzen.

Die Generalversammlung des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der Unabh. Sozialdemokratie hat für den bevorstehenden Leipziger Parteitag eine Entschließung angenommen, in der ein erneutes Bekenntnis zur Diktatur des Proletariats und zum Klassenkampf ausgesprochen wird.

Sämtliche Gefangenen aus dem mitteldeutschen Putz, die in einen Hungerstreik verwickelt waren, haben ihn nunmehr aufgegeben und ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Die große Tribüne des Viktoria-Sportplatzes in Hamburg ist abgebrannt.

Die Besitzungen der Grafen Donnersmarck in Oberschlesien sind an ein englisches Konsortium verkauft worden.

In Hirschberg in Schlesien hat der sogen. Klempeldorfer Nordprozeß gegen den Architekten Gruppen aus Jhehoe begonnen.

Der Fernsprechnetzstreik mit Wien ist infolge eines dort ausgebrochenen Streiks unterbrochen.

Der König von Belgien hat den Finanzminister Theunis ersucht, ein Geschäftsministerium zu bilden.

Briand hat gestern General Rollet und den englischen Botschafter empfangen.

Die finnische Regierung hat eine Note an den Völkerbund gerichtet, in der sie auf die Unterdrückung der östlichen Bevölkerung durch Rußland hinweist.

Polen lehnt ein besonderes Minderheitsrecht für Oberschlesien ab.

Die polnische Regierung überwies dem Danziger Senat 30 Millionen deutsche Mark als zweite Abschlagszahlung für die übernommenen Eisenbahnen.

Der amerikanische Kongreß ist eröffnet worden.

dargestellt werde, obgleich er nicht sagen wolle, daß es unmöglich sei, irgendeine Art von Plan festzustellen, durch den England in irgend einer Richtung ein Ergebnis erzielen könne.

Steuerfragen.

Parteiausschuß der D. D. P.

Der Parteiausschuß der Deutschen demokratischen Partei war zum 4. Dezember nach Berlin berufen, um über die schwebenden Steuerfragen zu beraten und dazu Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte der Parteivorstand Dr. Petersen. Als Referenten waren bestellt die Herren Reinath und Schneider. Die Ausführungen des Herrn Reinath wurden durch den Reichstagsabg. Dr. Fischer, der insonderheit über die Vorgänge in den Steuerkommissionen berichtete, ergänzt. Auf Grund dieser Berichte fand eine eingehende sachliche Auseinandersetzung des sehr stark besuchten Parteiausschusses statt. Es wurde dadurch Gelegenheit gegeben, die vielfach schlagwortmäßig behandelte Frage der Erfassung der Gold- und Sachwerte auf ihren wirklich sachlichen Kern zurückzuführen. In der von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr dauernden Besprechung kamen die Vertreter aller Berufe und aller Gegenden Deutschlands zu Worte. Insonderheit sprachen: Dr. Feiler-Franfurt am Main, Wieland-Alm, Graf-Berlin, Tanzen-Oldenburg, Hamm-München, Dechamps-Koblenz, Künne-Elberfeld, Kunze-Berlin, Heise-Düsseldorf, Preußel-Berlin, Gerland-Jena, Darmstädter-Berlin. Der Vorsitzende konnte zum Schluß die Stellungnahme des Parteiausschusses, ohne Widerspruch zu finden, wie folgt feststellen:

Der Parteiausschuß sei sich darüber einig, daß bei dem Schwanken des Wertes der Mark die Reparationsschuld, selbst weit ermäßigt, durch Steuern nicht gedeckt werden könne, daß es aber andererseits eine zwingende, sofort zu lösende Aufgabe sei, die Budgets des Reiches, der Länder und Gemeinden in Ordnung zu bringen. Hierzu seien neben Beschränkung der Ausgaben auf das Notwendige, neben

einer rationellen auf Ueberschußwirtschaft eingestellten Führung der öffentlichen Betriebe des Reiches und der Länder starke Steuern notwendig. Der Beschäftigte müsse dabei bis zur Grenze des wirtschaftlich Ertragbaren herangezogen werden. Das müsse aber geschehen, der jeweiligen inneren Kaufkraft der deutschen Inlandmark entsprechend und in einer Weise, welche die Steuerquelle selbst nicht zum Versiegen bringe. Die Erhebung der Steuern müsse beschleunigt werden. Es sei nicht zu erkennen, warum die Regierung Schwierigkeiten mache, die Steuern jedenfalls zunächst auf Grund der Selbsteinschätzung unverzüglich zur Eingehung zu bringen. Die Frage der Besteuerung der Gold- und Sachwerte würde jedenfalls am besten dadurch gelöst, daß man das Vermögen grundsätzlich nach seinem gemeinen Werte trafe; das sei bei einer verständigen Besteuerung eine klare Erfassung der Sach- und Goldwerte. Der Parteiausschuß habe daher einstimmig die Stellungnahme der Fraktionsmitglieder in den Steueraussschüssen zu dieser Frage gebilligt und darüber hinaus die Berichte der Herren Reinath und Fischer, der Fraktionsvertreter in der Kommission, gutgeheißen. Insonderheit habe es der Parteiausschuß begrüßt, daß die Fraktion es als ihre Aufgabe ansehe, eine große Mehrheit der Mitte zur Lösung des Steuerproblems zu finden, und er erwarte von ihr, daß sie sich weiter in diesem Dienst stelle. — Zum Schluß nahm der Parteiausschuß die Vorschläge für Ergänzungswahlen zum Parteivorstand und Parteiausschuß an, die ihm von seinem von ihm eingesetzten kleinen Ausschuß gemacht worden waren.

Entschließung der Betriebsräte der Metallindustrie.

Mit. Leipzig, 6. Dez. Auf dem zur Zeit hier tagenden ersten Reichstagskongreß der Betriebsräte der Metallindustrie wurde heute nachmittag unter Beifall folgende Entschließung einstimmig angenommen: Der erste Reichsbetriebsrätekongreß für die Metallindustrie stimmt den Beschlüssen der ersten internationalen Metallarbeiterkongresse von Kopenhagen und Luzern sowie den damit übereinstimmenden Kundgebungen der Amsterdamer internationalen Konferenz der Metallarbeiter, Transportarbeiter und Bergarbeiterverbände zu. Pflicht der deutschen und der internationalen Arbeiterklasse ist es, alle Kräfte in Bewegung zu setzen, um Kriege in Zukunft unmöglich zu machen. Die deutschen Metallarbeiter werden mit Nachdruck darauf dringen, daß die Umstellung früherer Kriegsinstrumente zur Produktion nützlicher und gesellschaftlich notwendiger Gegenstände restlos erfolgt. Der Kongreß fühlt sich einig mit den Betriebsräten der Deutschen Werke und anderen Betrieben, die auf das schärfste darüber wachen, daß die Friedensbedingungen strikte befolgt werden, die verlangen, keine Gegenstände zu produzieren, die für Kriegsbedarf in Frage kommen. Der Kongreß muß jedoch auf das entschiedenste protestieren gegen Forderungen der internationalen Kontrollkommission, die nicht die Verhinderung einer Fertigstellung weiterer Kriegsmaterials erzielen, sondern folgenreiche und unbedingte Eingriffe in die Produktion der deutschen Wirtschaft darstellen, und gleichzeitig in ihren Wirkungen die deutschen Arbeiter ernstlich schädigen. Dies betrifft insbesondere das Verbot des Baues schnelllaufender Diesel-Motoren, die der Friedensindustrie dienen sollen und die Forderung weiterer Festsetzung der maschinellen Einrichtungen und Gebäude der Deutschen Werke, die für die Erzeugung von Friedenswaren in Betracht kommen. Die internationalen Arbeiter fordern dringend, daß diese Forderungen aufgehoben werden.

Kundschau

Das Arbeitsprogramm des Reichstages. Ueber das Arbeitsprogramm des Reichstages, der voraussichtlich am 13. Dezember zu einer vier- bis fünftägigen Dezembertagung zusammentreten wird, teilt der „Vorwärts“ mit, daß nach Vereinbarung mit der Reichsregierung von den Steuervorlagen nur das neue Umsatzsteuergesetz, das ab 1. Januar in Kraft treten soll, noch vor Weihnachten vom Reichstag verabschiedet werden soll. Ferner soll auf Wunsch der Regierung vor Weihnachten das neue Ortsklassenverzeichnis, das rückwirkende Kraft vom 1. April 1920 erhalten wird, verabschiedet werden. Die Nachzahlungen an die Beamten in den höhergeordneten Orten sollen am 1. Januar stattfinden. Im übrigen wird der Reichstag nur noch einige kleine Vorlagen und Anträge beraten, darunter den demokratischen Antrag auf Einführung eines Gedenktages für die Opfer des Weltkrieges.

Laut „Vossischer Zeitung“ ist der auswärtige Ausschuß des Reichstages für den 14. Dezember einberufen worden. Das Blatt hält es für möglich, daß der Reichskanzler bis dahin in der Lage sein werde, sich über die schwebenden Fragen in bestimmterer Form zu äußern.

Preussischer Landtag

Der Landtag trat am gestrigen Dienstag 1 Uhr wieder zusammen. Zur Beratung stand der Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf: Die Vermehrung der Anbauflächen sei eine dringende Aufgabe, die durch angemessene Kultivierung von Moor und Debländereien gefördert werden solle. Daneben sei die Verbesserung des Bodens ein Gebot der Notwendigkeit, dem ein in Vorbereitung befindlicher Gesetzentwurf entsprechen wolle. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen verdient die eifrigste Förderung, das landwirtschaftliche Bildungswesen sei nach jeder Richtung hin auszubauen. Die innere Siedlung sei eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, sie sei eine bevölkerungspolitische Frage allerersten Ranges. (Beifall). Der Ausbau der Organisationen zur Durchführung des Siedlungswertes näherte sich seinem Abschluß. Der Minister riefte an das Privatkapital den Appell, im nationalen Interesse die gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften durch Einlagen zu fördern. Eine Reichs-Siedlungsstatistik sei vorbereitet. Durch einen Gesetzentwurf würden demnächst die rechtlichen Fragen der Siedler wesentlich erleichtert werden. Die Bedeutung der Anlageföhrer dürfe nicht unterschätzt werden. Das Landwirtschaftsministerium wolle mit aller Entschiedenheit das Kolonisationsrecht der Landarbeiter schützen und es rechne dabei auf die vertrauensvolle Mitarbeit aller Parteien. (Beifall).

Hg. Wittich (Soz.): Wenn der ständigen Verteuerung der landwirtschaftlichen Produktion nicht bald ein Riegel vorgeschoben werde, dann sei eine neue Revolution unvermeidlich. Die Sozialdemokraten haben mit ihren Warnungen vor der überstürzten Aufhebung der Zwangswirtschaft Recht behalten. Anlageföhrungen müßten gleichfalls gefördert werden. Die heimische Milchproduktion könne noch wesentlich gesteigert werden.

Hg. Graw (Ztr.): Beim Umlageverfahren sind Gärten vor- gekommen und Fehler gemacht worden, im großen und ganzen hat es sich doch bewährt. Wucher und Verschönerungen nach dem Auslande müssen streng bestraft werden. (Beifall). Was die Siedlungssache betrifft, so dürfen Dörfer aus Gärten nur durch große Siedlungsgesellschaften errichtet werden, die kleinen sind dazu außer- stande, weil die Regulierung der öffentlichen, rechtlichen Fragen eine besondere Sachkenntnis erfordert.

Am 4 Uhr wird die Beratung unterbrochen durch die Abstimmung zum Haushalt des Innern.

Ein Antrag Gräfe (Dtn.) auf sofortige Vorlage der Wände- rung der Städteordnung und der Landgemeindenordnung und der Aufhebung von Neuweisen wird angenommen.

Das Haus vertagt sich auf heute, Mittwoch, 12 Uhr.

Herford und Minden-Ravensberg

Wer lebt, der hat das Edelste getan, / Denn ohne Liebe ist das Leben Bahn.

7. Dezember.

Weihnachtsgaben für Kriegsopter.

Ein Aufruf Hindenburgs.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg läßt folgenden Aufruf verbreiten:

„In den Versorgungslazaretten liegen leider noch viele tapfere Feldgrauen, die für ihr Vaterland gebüht haben und, teilweise ihres Augenlichtes oder ihrer Gliedmaßen beraubt, einem traurigen Weihnachtsfeste entgegengehen. Sie sollen nicht glauben, daß sie vom deutschen Volke vergesse sind. Ich bitte daher herzlich, diese Braven mit Gaben bedenken zu wollen, damit auch ihnen ein Lichtstrahl in ihr freudloses Dasein fällt. Jede, auch die kleinste Spende aller Art wird, dessen bin ich gewiß, von den Lazarettverwaltungen dankbar in Empfang genommen werden. Diese zwecks unmittelbaren Verkehrs in den einzelnen Gebieten ausfindig zu machen, dürfte einem freundigen Geber nicht schwer fallen.“

Hg. Wetterumschlag. Noch gestern gaben wir hier an dieser Stelle der Hoffnung nach Regen und Schnee Ausdruck und heute sind wir schon der Erfüllung viel näher gekommen. Mit einem Schläge änderte sich gestern abend in der fünften Stunde das Wetter. An Stelle der strengen Kälte trat Rauwetter und wir hoffen schon, heute morgen eine

Winterlandschaft begrüßen zu können. Statt dessen herrschte feuchtes, neblig-trübes Wetter. Damit der allseitig herrschenden Wassernot abgeholfen wird, möge bald Regen ein- treten.

Hg. Mangelhafte Straßenbeleuchtung. Der gegenwärtige Stand der Straßenbeleuchtung läßt sehr zu wünschen übrig. Den Leuten, welche sich in früher Morgenstunde zur Arbeitsstätte begeben, ist es freckenweise einfach unmöglich, vorwärts zu kommen, wenn sie sich nicht mit einer Taschenlampe oder dergleichen ausgerüstet haben. In der jetzigen Zeit der dunklen Nächte ist eine bessere Beleuchtung der Straßen unbedingt erforderlich. Nicht nur die Laternen innerhalb der Straßenzüge, sondern auch die Nicht- laternen an den Straßenecken geben ein so mattes, flüchtiges Licht, das völlig unzureichend ist. Täglich gehen uns auch aus dem Verkehr in dieser Angelegenheit Klagen von Leuten zu, welche während der Dunkelheit die Stadt durchwandern müssen, und es sind ihrer nicht wenige. Wir geben diese berechtigten Klagen an die zuständigen Stellen mit dem Ersuchen um Abstellung der empfindlichen Mängel weiter.

Hg. Spenden für das Ehrenfriedhofdenkmal. Der Mittel- deutsche Verein reisender Schausteller stiftete 500 M. für das auf dem Ehrenfriedhof zu errichtende Denkmal; außer- dem überwies derselbe Verein 500 M. der Kriegspaten- Stützungsstelle.

— Meldung von Wagenladungen im Eisenbahn-Güter- verkehr. Entgegen einer früheren Mitteilung der Güte- r- abfertigung Herford, wonach bei der Meldung von Wagenladungen eine Angabe der Wagon-Nummer nicht erfolgen dürfte, hat die Eisenbahndirektion Hannover auf Antrag des Verkehrsverbandes Niederachsen nunmehr ent- schieden, daß bei der Anmeldung über den Eingang von Wagenladungen auch Eigentumsmerkmal und Nummer des Wagens mitzuteilen sind.

Hg. Rheinisch-Westfälische Angestelltenratung in Biele- feld zur Steuerfrage und Sozialpolitik. Vom „G. D. A.“ wird uns geschrieben: Die Steuerfrage war Gegenstand eingehender Beratung auf dem Goutag des G. D. A. (Ge- werkschaftsbundes der Angestellten) am 27. November in Bielefeld. Die zahlreich erschienenen Vertreter des G. D. A. aus allen Teilen des Rhein-Westf. Gaues faßten in einer Entschließung ihren Standpunkt dahin zusammen, daß die Notlage des Reiches, der Länder und Gemeinden und die Reparationsverpflichtungen Steuern in bisher ungekannter Maße fordern. Vermittelt wird jedoch in den bisherigen Steuervorschlägen der Wille der Regierung, auch die be- stehenden Kreise zu den Lasten heranzuziehen, wie es durch Lohn- und Verbrauchssteuern bei den breiten Volksmassen geschehen ist. Es wird gefordert, daß trotz Verhinderung über Kreditangebot der Industrie, die Sachwertbesteuerung sofort in Angriff genommen wird, da nur auf diese Weise die Schuldensituation beseitigt werden kann. Die vorge- schlagene Kreditation der Industrie darf nicht an uner- füllbare Bedingungen der Entstaatlichung der Eisenbahn geknüpft werden. Reformierung der Festzinswirtschaft in staatlichen Betrieben, beschleunigte Einziehung längst fälliger Steuern und schärfere Erfassung der Spekulations- gewinne wird ebenfalls mit Nachdruck gefordert. In sozial- politischer Hinsicht wird von der Regierung tatkräftigere Förderung der Sozialpolitik gefordert, insbesondere Verab- scheidung der Schlichtungsordnung zugleich mit Gesetzen über Arbeitsgerichte und Tarifvertragsrecht, gesetzliche Re- gelung der Arbeitszeit unter grundsätzlicher Anerkennung des Achtstundentages, Einführung der völligen Sonntags- ruhe, Ausgestaltung des Angestelltenrechts, Beseitigung aller Gehaltsgrenzen in den Sozialversicherungen, Anerkennung der Erbschaften zu gleichwertigen Trägern der Sozialver- sicherung, Reform der Angestelltenversicherung durch Aus- bau der Beitrags- und Leistungssätze und Erweiterung der Selbstverwaltung, vor allem aber Ablehnung aller Ver- schmelzungsbestrebungen mit der Invalidenversicherung.

Hg. Was man früher dafür bekam und was man heute dafür bekommt. . . Im „Tägl. Corr.“ zieht Dr. Schoenthal ein paar Vergleiche zwischen dem Werte des Geldes von 1914 und von 1921: 1 Mark — früher ein gutbürgerliches Mittagessen, heute 2 Weißbrotchen; 2 Mark — eine gute Flasche Rheinwein, heute ein Glas Sodawasser; 3 Mark —

erster Platz in der Philharmonie, heute ein Konzertpro- gramm; 5 Mark — ein Abendessen bei Adlon, bestehend aus Vorspeise, 2 Gängen und Nachtisch, heute eine Wurst- stulle in einer ganz kleinen Kutscherstube; 10 Mark — zwei hochfeine Herrenhemden, heute 1 Stehfragen; 20 Mark — Schnellzugsfahrt Berlin-Münster, heute kaum die Droschke von einem Berliner Bahnhof zum nächstgelegenen andern; 25 bis 30 Mark — eine Studentenbude mit Früh- stück im Monat, heute Bodenungsgeld der Wirtin für Be- reitung des Frühstückes; 50 Mark — ein Winterüberzieher, heute ein Sammettragen dazu; 85 Mark — ein Maßanzug für Herren, heute Kleinen und Ausbügeln eines Anzugs; 100 Mark — ein voller Monat Verpflegung in einer klei- neren Sommerfrische, heute eine Nacht in einem Berliner Gasthof; 500 Mark — Monatswechsel eines Korpsstudenten, heute ein Paar Badtschuh; 1000 Mark — das Monats- einkommen eines Generalmajors, heute das Tageseinkom- men eines Weinfelders; 5000 Mark — das Jahreseinkom- men des beglückten Mittelstandes, heute Preis eines ge- wöhnlichen Zimmerteppichs; 10 000 Mark — ein nettes Landhäuschen mit Obstgarten, heute Preis einer kleineren Dachausbesserung; 100 000 Mark — Sehnsuchtsstraum des bürgerlichen Sparers, heute Jahreseinkommen eines „An- fängers“ in der Schiebezunft; 1 Million — ehrsüchtiger Volk- bestaunte Märchenstunde, heute Taschengeld einer „besser- ren“ Schiebezunft in Berlin W.M.; 1 Milliarde — im Jahre 1914 teuer genug aufgetragener vielbefehlter Wehr- beizug, heute ein Quentchen des üblichen Fehltrages in der nächsten besten Reichsverwaltung; 250 Milliarden — Vermögen des deutschen Volks, heute Kriegsschadigung.

Hg. Verkauf der Stifberg-Brauerei. Der „Jugend- bund für entschiedenes Christentum“, zum Jugendverein der landeschristlichen Gemeinschaft gehörend, hat die alte Stif- berg-Brauerei angekauft, um sie zu einem eigenen Heime umzugestalten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hort-Ermischer. Eine hier wohnende Frau vermißte ihren Sohn seit dem 25. Juli 1918. Er sollte damals bei seinem Truppenteil in Ausland vermißt worden sein. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Sohnes blieben ergebnislos. Sie beantragte darauf die gerichtliche Todeserklärung, die das Amtsgericht in Buer dieser Tage ausprechen sollte. Die Frau erschien auch zu dem Termin, war aber vor Rührung kaum infolge, ein Wort herbeizubringen. Sie überreichte nämlich dem Richter einen Brief des so lange Ver- mißten, der am selben Morgen erst eingegangen war, und in dem der Sohn mitteilte, daß er sich auf dem Wege nach Deutschland be- finde, nachdem er sich nach abenteuerlichen Irrfahrten durch das chaotische Ausland durchgeschlagen hatte.

Duisburg. Eine Spritzhebung größten Umfangs wurde von drei Brüdern Müller, Kaufleuten in Meiderich, im vorigen Jahre ausgeführt. Der Spritz, ein Millionenobjekt, wurde von dem in Holland wohnenden Bruder mit Hilfe gefälschter Wechselpapiere in Industriegebiet geschickt, wo ihn verschiedene Helfer vertrieben. Der Zollbehörde gelang es schließlich, den größten Teil der Ware bei einer Speditionssirma zu beschlagnahmen. Einer der drei Brüder ist nach Holland entkommen, während die beiden anderen mit vier Helfershelfern von der Duisburger Strafkammer zu Gefängnis- strafen von 1 bis 5 Monaten und zu Geldstrafen von 270 000 bis 720 000 M. verurteilt wurden. Insgesamt wurden Geldstrafen in der Höhe von 2 700 000 M. verhängt.

Herzfeld. Vor einigen Tagen wurde auf dem Friedhofe zu Weslarn (Kreis Soest) die Leiche einer seltsamen Frau unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Wer in Herzfeld und Um- gebung kannte nicht Minna? Ernst Schöck, im allgemeinen nur bekannt unter dem Namen „Fischer Ernst“, ist der Ehegatte der für ihn zu früh gestorbenen Minna. Er ist besserer Herkunft und stammt aus Thüringen. Das Schicksal trieb ihn von Stadt zu Stadt und von einem Dorf zum andern, bis er schließlich in einem kleinen Gehöf (Hölle) auf der Grenze von Herzfeld-Weslarn, un- mittelbar am Sandwege von Herzfeld nach Rippstadt, landete. Dort baute er vor ca. 20 Jahren aus Holz und Schilf zwei Unterstände, Küche und Wohn- und Schlafstube. Von diesem Fleckchen Erde ließ er sich nicht vertreiben. Im vorigen Jahre sollte er durch Polizei- gewalt in der nahe gelegenen Bauerschaft Göttingen (Geme. Weslarn) einquartiert werden. Die ihm zur Verfügung gestellte Stube hat Ernst bis heute leer stehen lassen und ist mit der Begründung: „Hier ist meine Heimat, hier bin ich zu Hause“ nicht aus seinem Quartier gewichen. Nahrungssorgen haben Ernst und Minna wohl selbst in den schlechtesten Zeiten des Krieges nicht gekannt. Sie ernährten sich vom Fischfang, wozu die in der Nähe ihres Unter-

Reichsgräfin Gisela.

62) Roman von G. Marstitt.

Alle Bemühungen, das Kind vom Arme der jungen Dame zu locken, scheiterten. Der Portugiese war inzwischen auch die Treppe herabgesprungen; ihn schien das Wehren und Sträuben des Knaben in eine seltsame Aufregung zu versetzen — seine Augen loderten und hasteten selbstvergessen in leidenschaftlicher Unruhe, ja mit einer Art von Ingrimm auf den kleinen Knecht, der beharrlich und immer fester den garten, weißen Hals umschlang, während das Köpfchen sich tief in die blonden Haarstrahlen der jungen Dame wühlte.

Das südlische, jähornige Naturell des Mannes kam plötzlich erschreckend zum Durchbruch; er stampfte leise mit dem Fuße auf und hob wiederholt die Rechte, als wolle er den kleinen Trosttopf von dem jungen Mädchen fortjuchsen und ihn wie einen Wurm getreten.

Ueber Giselas Gesicht lief eine jähle Purpurrote; sie sah mit einem schmerzlichen Blick nach dem Hause — es war unverkennbar, sie kämpfte mit sich selbst. Bei der heftigen Bewegung des Portu- giesen jedoch drückte sie den Knaben beruhigend an sich.

„Still, mein Kind — ich bringe dich zu deiner Mutter!“ sagte sie mit entschlossener und doch so süß beschwichtigender Stimme und ging festen Schrittes über den Kiesplatz und die Treppe hinauf.

Siebert hatte den Auftritt von der Tür aus mit angesehen. Als Gisela auf die Schwelle trat, blieb sie einen Moment vor ihm stehen. Sie hatte sich hoch und stolz aufgerichtet, aber in der Art und Weise, wie sie das schöne Haupt zutiefst hinneigte, kam die ganze kindliche Unschuld, das Jungfräuliche in ihrer Erscheinung hinein zum Ausdruck.

„Seien Sie unbesorgt“, redete sie ihn mit leise zuckenden Lippen an. „Wenn mir auch das Unheil auf dem Fuße folgt, wie Sie sagen — in dem Augenblick hat es gewiß keine Macht, denn ich gebe den Weg der Warmherzigkeit.“

Der alte Soldat schlug, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben vor einem Menschen, die Augen nieder, während die junge Gräfin in die Halle trat.

Die nachfolgende Haushälterin öffnete die Tür, die in das süd- liche Zimmerräum führte. Da lag auf einem Feldbett, in laubenen, weichen Hülsen das arme Weib und streckte seinen Knie angriff- voll die Hände entgegen — es hatte jedenfalls kein Schreien gehört. Gisela setzte den Knaben auf's Bett; dabei wurde ihre Hand mit schnellem Druck festgehalten — die Leidende zog sie an ihre matten, bleichen Lippen. Welch ein schweres Opfer ihr, dem armen, ver- achteten Weibe in diesem Augenblick von der stolzen Hochgeborenen gebracht wurde, ahnte sie darum doch nicht.

Die junge Gräfin hatte von jener Sturmmacht, wo sie mit ihrem Stiefvater Zuflucht im Waldhause suchte, nur noch dunkle, unklare Vorstellungen — hatte man doch auch alles getan, die Er- innerung an den Vorfall in ihrer Seele zu unterdrücken. Sie er- kannte das Zimmer nicht wieder; sie wußte nicht, daß sie in diesem Augenblick auf derselben Stelle stand, wo einst die unheimliche blinde Frau ihre kleine Hand angrimmig von sich geschleudert hatte. Jener furchtbare Moment hatte mit ihm keine Gewalt mehr über sie. Gleichwohl fühlte sie das Herz von einer unerklärlichen Bangigkeit zusammengeknirrt.

Ihre Augen glitten über durch das Zimmer — es machte einen so düsteren, fremden Eindruck mit seinen tiefen, in Kalksteine Mauern eingebrochenen Fensternischen. . . . Alle abgemalte Möbel, wie sie im weißen Schloß kaum die Domestikanten aufzuweisen hatten, standen an den Wänden, und darüber hingen verblühte Porträts in schwarzen Holzrahmen, Portraits mit schieltem Ausdruck und in anprüdlicher, bürgerlicher Kleidung. . . . Hier hauste sicherlich der unheimliche alte Mann; dieser augenblicklichen Annahme widersprach jedoch eine sehr elegante goldene Uhr, die auf einer Kommode stand, wie auch ein kleiner Tisch in einer der Fen- sternischen, der mit zierlichem Schreibgerät besetzt war.

Neben dem Kopfe des Bettes wachte ein dunkler Vorhang, und er war es hauptsächlich, der so geheimnisvoll beklemmend auf das junge Mädchen wirkte. Er schien offenbar eher dazu be- stimmt, profane Augen, als das verberbliche Sonnenlicht abzuweh-

ren — bis in diese Ecken vermochte kein Strahl zu dringen. . . . Bei den Bemühungen um die Kranke war ohne Zweifel unabhän- glich an der niederhängenden Schür des Vorhangs gezogen wor- den, er zeigte sich in der Mitte geteilt — es war ein schmaler Spalt, aber er genigte gerade, um zwei Augen in die Welt sehen zu lassen — zwei melancholische, von dunklen über der Nasenwurzel zusammenstoßenden Brauen beschattete Augen, bei denen der Be- schauer unwillkürlich an ein tragisches Menschenjoch denken mußte.

Gisela hatte dieses wunderschöne, schwermütige Männergesicht mit dem blond niedervallenden, vollen Bart vor langen Zeiten gesehen — „vielleicht in einem der kolorierten Familienalben“, die sie als Kind so unbeschreiblich geliebt hatte“. . . . Es lag etwas Unirdisches in dem Samtanstrich der Züge — entweder der Mann war nie auf Erden gewandelt, oder die Malerhand hatte in diesem Kopf eine Lebens- und Leidensgeschichte meisterhaft verflücht.

Dieses halbverhüllte Selbstbild im Verein mit den Gerätschaften aus längstvergangeren Zeiten machten das düstere Zimmer zu einem Ort von Reliquienreichtum. Gisela meinte, mit der Luft auch den Rauch und Staub verdrückter Blumenreste einzuatmen, ihr war, als müsse man hier in einsamen Stunden ein böses Geschick aus dunkler Vergangenheit herüberhören können.

Sie nahm hastig alles Geld, das sie bei sich trug, legte es auf das Bett der Kranken und forderte sie auf, nach ihrer Genesung sofort nach Ravensberg zu kommen — sie wollte für das Kind sorgen, dann verließ sie das Zimmer.

In der Halle schritt sie zusammen vor einem ausgestopften Tiger, der am Boden lauerte und, den Kopf auf die Vorderpfoten gelegt, lässlich nach ihr hinüberstarrte; die zottigen Felle unter ihren Füßen, die gleißenden Wäffen an den Wänden, auf denen das Sonnenlicht funkelte — das alles erschien ihr widerwärtig wie der Herr des Hauses selber. . . . Und dort in einer halbverhüllten, gegenüberliegenden Zimmerecke stand der alte Mann mit finsternen Augen, in ständiger Spannung des Moments wartend, wo die Ein- gedrungene, „der das Unheil auf dem Fuße folgte“, das Haus ver- lassen würde.

Sie floh hinaus auf die Terasse und legte draußen tief auf- atmend die Hand auf ihr heftig klopfendes Herz. (Fortf. folgt.)

Handes vorbeistie-
jekt 73-jährigen
den sein!

mit. Frankfurt
sich in zweitägige
mit dem Treiben
der Anfertigung
1000 Mark-Schein
Reihe von deutliche
Bande, Kaufmann
der falschen Schei-
Jahren Gefängnis
dare Angeklagte
Monaten. 3

Galle (Sankt)
fünf Gebäude ein-
standen. Es lie-
Förder in Kroll-
mauern niedergeb-

Meliss (Th)
Postwagen drei
Bank in Thüring
fiert waren, gelte

Nieder einen
richtig: Dieser
nach Dänemark
Zollbehörden an
Goldbarren im
beschlagnahmt.
Affäre von Wel-
Dienstag abend,
Radborg ein Ge-
mittelte, im La-
gemacht werden,
nach Dänemark
Dorf-Lothomiti
dänischen Staats-
Lokomotive habe
schen Grenze ver-
dänischen Zölle
unterzogen die
suchung, die aber
ihre Fahrt nach
gekommen aus
deutschen Polizei-
und Goldbarren
beschlagnahmen.
Zusatz von dem
Maschine an die
Werkstoffe.
der Reichsbank.

In einem M
Auf dem P
großer Unter
Postdirektor
in Untersuchung
für das ehemals
dungen, die ihm
Kraus überwie
Jahre Briefe u
Reichswehr der
schuldig. Auf
immer ein Luf
allen in einem
Schwäche bezoge

Der „Inter
schrieben: Wei
Zachenuhr aus
brauch nehmen
Erzähler Karl b
nisse, insbesonde
nicht abgemunde
ein Meisterstück
anderthalb Jahr
plikationen in
tiert Stunden
Edelmeßer, ei
ein zweites Zif

„Zur Inter
Auf dem P
großer Unter
Postdirektor
in Untersuchung
für das ehemals
dungen, die ihm
Kraus überwie
Jahre Briefe u
Reichswehr der
schuldig. Auf
immer ein Luf
allen in einem
Schwäche bezoge

Der „Inter
schrieben: Wei
Zachenuhr aus
brauch nehmen
Erzähler Karl b
nisse, insbesonde
nicht abgemunde
ein Meisterstück
anderthalb Jahr
plikationen in
tiert Stunden
Edelmeßer, ei
ein zweites Zif

„Zur Inter
Auf dem P
großer Unter
Postdirektor
in Untersuchung
für das ehemals
dungen, die ihm
Kraus überwie
Jahre Briefe u
Reichswehr der
schuldig. Auf
immer ein Luf
allen in einem
Schwäche bezoge

„Zur Inter
Auf dem P
großer Unter
Postdirektor
in Untersuchung
für das ehemals
dungen, die ihm
Kraus überwie
Jahre Briefe u
Reichswehr der
schuldig. Auf
immer ein Luf
allen in einem
Schwäche bezoge

„Zur Inter
Auf dem P
großer Unter
Postdirektor
in Untersuchung
für das ehemals
dungen, die ihm
Kraus überwie
Jahre Briefe u
Reichswehr der
schuldig. Auf
immer ein Luf
allen in einem
Schwäche bezoge

A vertical cross-section of a book binding, showing the spine and the edges of the pages. The binding material is dark, and the pages are light-colored. The spine is visible on the left side, and the pages are stacked on the right side.

Erste Zuschneiderin

mit Anfertigung von Damenleib- und Bettwäsche vollkommen vertraut zum möglichst baldigen Eintritt bei dauernder Stellung mit hohem Gehalt gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 3229 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Für 1. Januar oder später gesucht 2 tüchtige
Kontoristen(innen)
Stenogr., Schreibm., Bedienung. Keine Anfänger.
Angebote mit Gehaltsanpr. und Zeugnisabschr. unter 3282 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleinere Filiale
mit monatlich 60 Mille oder zuverlässiger Zigarren-
Arbeiter, der sich kleinen Betrieb einrichten und ver-
größern kann, wird von alter Zigarrenfabrik im Kreise
Herford für sofort gesucht. Angebote unter A. B. 3293
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

BRIEF- KASSETTEN

ALLER ART
IN FEINSTER UND
GEDIEGENER AUSFÜHRUNG,
ZWECKMÄSSIGES
WEIHNACHTS-GESCHENK
HÄLT AUF LAGER

BUCHDRUCKEREI
FR. KUHLE
FERNRUF NR. 83 UND NR. 151

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda“ nicht
in einigen Minuten rabiat
Kopf- Läufe u. Wanzen
auswend. für Wanzen: „Kampolda“ B. R.
schicht in Pol. für 3 Pers. anreich. v. der Ungez.-Ver-
tugungs-Anstalt, Offen. Obiges Mittel empfiehlt:
Hr. B. Schlemmer, Herford, Radewigstr. 38

Mehrere prima tragende
Saanen-Ziegen
und ein
Lamm
ohne Hörner zu verkaufen
gegen Schlachtkörper oder
zu verkaufen.
M. Bönenkern,
Erdensstr. 35, Telefon 248.

100 neue dicke
Wulster
preiswert abgegeben
auch Ewelterlauf.
Nachfragen unter Nr.
3286 in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Den Eingewiesenen des Kreises Herford-Stadt, namentlich den
Wagenführern, wird hiermit die größte Vorsicht beim Passieren
von Bahnübergängen und genaue Beachtung der Anzeichen der
Warnungstafeln zur Pflicht gemacht.
Bei geschlossener Schranke oder beim Erörten des Läutewerkes
der Schranke oder des herannahenden Zuges dürfen Fußwege
oder Tiere nur bis an die Warnungstafel, aber nicht näher an die
Bahn vorrücken.
Unachtsames Passieren der Eisenbahn kann eine Bestrafung auf
Grund des § 316 des Strafgesetzbuches zur Folge haben.
Herford, den 30. November 1921.
Die Polizei-Verwaltung.

Im Jahre 1922 werden seitens des unterzeichneten Ge-
richts im Restaurant Heitmann am Bahnhof in Spenge für
die Gemeinden des Amtes Spenge und die zum Amt Enge-
gehörigen Gemeinden Dören und Westerengen Gerichts-
tage abgehalten am
18. Januar, 15. Februar, 15. März, 19. April,
17. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 20. September,
18. Oktober, 15. November, 20. Dezember.
Die Verhandlungen beginnen vormittags gegen 10 Uhr.
Herford, den 2. Dezember 1921.
Amtsgericht.

Bitte, sehen Sie

heute noch Ihren Druckbedarf durch! Ist alles vollständig?
Wie lange reichen Ihre Vorräte noch? Wir liefern Ihnen sofort
**Kataloge, Preislisten, Rundschreiben
Briefbogen, Postkarten, Rechnungen
Mitteilungen, Quittungen, Briefum-
schläge, sowie alle Arten Geschäfts-
Vereins- und Familien-Drucksachen**
in geschmackvoller, sauberer Ausführung, zu angemessenen Preisen.
Verlangen Sie unverbindliche Kosten-Anschläge unter Vorlegung von Druck-
mustern. Sie überzeugen sich damit von der Leistungsfähigkeit der
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Fernruf 83
und 151. Rennstraße 29-31 (Herforder Zeitung für Stadt und Land)

Pelzwaren

eigener
Werkstätten

**HERREN
HÜTE**
nur erstklassige Fabrikate.

Heinrich Pracht & Co.
Herford, Bäckerstr. 7.

**Klempner,
Installateur
und
Lehrling
ge sucht.**
Gebr. Specken,
Klarenstraße 9.

Wir suchen zum 1. Ja-
nuar 1922 eine tüchtige u.
zuverlässige
Kassiererin.
Louis Ranzow,
G. m. b. H.

Schmiedegeselle
ge sucht.
Gottlieb Nolting,
Johannisstr. 31.

Kontoristin Provis wünscht
sich per bald od. später zu
verändern. Gefl. Angeb. an
die Geschäftsst. d. Ztg.
unter Nr. 5258.

**Stundenfrau oder
Mädchen**
für halbe Tage gesucht.
Borberg,
Hämelingerstraße 14a.

**Zuverlässigen
Heizer**
suchen
Breder & Kruse
Möbelfabrik
Herford-Sundern

Gebrauchter, kleiner
Ofen
zu kaufen gesucht.
Kaufhaus Wöller.

Bekanntmachung
betr.
Auflösung der Organisationen Koppach, Hubertus, Aulod,
Gehdebreck und Oberland.
Donn 24. November 1921.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Durchführung der
Artikel 177/178 des Friedensvertrages vom 22. März 1921
werden in Verfolg des Ultimatus der alliierten Regierun-
gen vom 5. Mai 1921 die Organisationen Koppach, Huber-
tus, Aulod, Gehdebreck und Oberland für aufgelöst erklärt.
Personen, die sich an einer der aufgelösten Organisatio-
nen als Mitglieder beteiligen, werden mit Geldstrafe bis
zu 50 000 M oder mit Festung bis zu 3 Monaten oder mit
Gefängnis bis zu gleicher Dauer bestraft.
Berlin, den 24. November 1921.
Die Reichsregierung.
gez. Köster.

Weihnachtsbitte.
In der großen Not der steigenden Teuerung wende
sich unsere Anstalt in Schweicheln an alle Kinderfreunde:
Helft uns Weihnachten feiern!
Wir können keine Spielsachen mehr kaufen,
wo das Nötigste kaum bezahlt werden kann. Und doch ver-
trauen unsere lieben, kleinen Pflüglings mit jener uner-
schütterlichen Sicherheit, wie sie nur Kinder aufbringen.

Suche für sofort oder
später einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Carl Nütrop,
Lübberstraße.

Hotel oder Gasthof
Gegend gleich, oder ein
Grundstück
zur Einrichtung eines Ge-
schäftes passend, zu kaufen ge-
sucht. (Beste jede Anzahlg.)
Agenten verbeten. Angebote
u. M. 518 „Stella“ Amm.
G. P. Hannover, Erdstr. 15.

**Billiger
Pelzverkauf**
des Hamburger Pelzlagers
zu jedem Mann erscheinungstüchtigen
Preis.
Echte Fische v. Nr. 150 an.
Eig. große Fuchsfur-
m. 175, 275, 375 u. höher.
Moderne Pelzstücke
Nr. 95, 165, 195 u. höher.
Herrentragen
Nr. 95, 125, 175 u. höher.
Nette wird bis 10% des
Einkaufs vergütet.
Bad Deynhaußen,
Friedrichstraße.
Bahnhofstraße 9, bvt.

Wir haben Kinder aus allen Teilen der Provinz, son-
derlich aus dem Industriegebiet — verwaiste, verlassene,
verwaiste Kinder — Kinder, die nach Freude hungern
und Freude nötig haben, weil sie meist aus unbegreif-
lichem Elend kommen.

Die Liebe muß mit der Teuerung Schritt
halten. Der Segen Gottes über jeden, der
sich erbarmt! — Geldsendungen sind erbeten auf das
Konto des Evang. Kirchl. Erziehungsvereins in Schweicheln
Nr. 14 127 beim Postamt in Hannover. Gaben aller
Art (Kleidung, Mäße, Spielsachen, Schokolade, Zucker-
waren usw.) für die Kinder in Schweicheln nimmt mit herz-
lichem Dank entgegen
Pastor Büchse in Schweicheln bei Herford.

In 2 Tagen
werden Herren- und
Damen-Hüte auf
neueste Formen
umgepreßt!
Hutfabrik
L. Boogen
nur Kirchstraße 4
an der Radewiger Kirche.

Versteigerung.
Am Freitag, den 9. d.
Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, werde
ich im Auftrage der Ver-
handlung **Blanke & Co.**
hier, in deren Geschäfts-
räumen Versteigerung wegen
Geschäftsaufgabe
1 Strohschneider, 1 Stüben-
schneider, mehrere ein- u.
zweipännige Kutsche und
Arbeitsgeräte, Baum-
zeuge, Kammescheit, Ger-
äte, Sättel, Kauten,
Ketten, Stämme, Galfer,
Gabeln, Futterstücken,
Gurte, 1 Dezimalwaage,
1 elektrische Lichtanlage,
1 Häckselmaschine m. Mo-
torantrieb usw.
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Sichtigung 1/2 Stunde
vor dem Verkauf.
Wittenburg,
Gerichtsvollzieher.

Kapokpolster
Patent-
Matratzen
für jede Bettstelle
passend, liefert
**Matratzen-Fabrik
F. Mertens**
Bielefeld,
Genaueres Mass nehmen.
Rosshaarpolster.

Schäferhund
1 Jahr alt, rassetrein, zur
Jagd sehr geeignet, preis-
wert zu verkaufen.
Riemer,
Ellhausen 89.

Ungeziefer
jeder Art vernichtet unter
schriftl. Garantie Kammer-
jäger Wethöcher, Biele-
feld, Ritter-Wäldenhof 10.
Komme jede Woche nach
Herford.

**Billiger
Pelzverkauf**
des Hamburger Pelzlagers
zu jedem Mann erscheinungstüchtigen
Preis.
Echte Fische v. Nr. 150 an.
Eig. große Fuchsfur-
m. 175, 275, 375 u. höher.
Moderne Pelzstücke
Nr. 95, 165, 195 u. höher.
Herrentragen
Nr. 95, 125, 175 u. höher.
Nette wird bis 10% des
Einkaufs vergütet.
Bad Deynhaußen,
Friedrichstraße.
Bahnhofstraße 9, bvt.

Schäufensler
komplett mit Rückwand,
äußere Scheibengröße 8,50
x 2,80 m und eine
1 flügelige eichene
Haustür
beim Umbau des Finanz-
amtes Bünde zu verkaufen.
Ankunft erteilt
Architekt P. Erping, Bünde
Brunnenallee.

Kleiderschrank
2,10 x 2,25 m groß, zu ver-
kaufen. **Johannsen,**
Eingang Markt.

Wir haben Kinder aus allen Teilen der Provinz, son-
derlich aus dem Industriegebiet — verwaiste, verlassene,
verwaiste Kinder — Kinder, die nach Freude hungern
und Freude nötig haben, weil sie meist aus unbegreif-
lichem Elend kommen.

Die Liebe muß mit der Teuerung Schritt
halten. Der Segen Gottes über jeden, der
sich erbarmt! — Geldsendungen sind erbeten auf das
Konto des Evang. Kirchl. Erziehungsvereins in Schweicheln
Nr. 14 127 beim Postamt in Hannover. Gaben aller
Art (Kleidung, Mäße, Spielsachen, Schokolade, Zucker-
waren usw.) für die Kinder in Schweicheln nimmt mit herz-
lichem Dank entgegen
Pastor Büchse in Schweicheln bei Herford.

**Bruch-
Leidende!**

Jetzt wird
Ihnen geholfen!

**Fort mit den Heil-
verfahren!**
mit den Fe-
derbändern!
mit den Gum-
mi-Bändern!
Meine
**Spezial-
Bruch-Bandage**
ohne Feder
müssen Sie unbedingt
kennen lernen. Sie
werden überrascht
sein, wie leicht sich
Ihr Leiden erträglich
gestaltet.

10 Vorteile
gegenüber allen an-
deren Bandagen bie-
tet Ihnen meine, end-
lich nach jahre-
langem Bemühen fer-
tiggestellte, Spezial-
ität. Empfohlen ferner:
meine Spezial-Vorfall-
bandage, Geradenhal-
ter, Leibbinder, Sus-
pensorien usw.
Ich bin langjähriger
Fachmann.

Kommen Sie zu mir!
Ich zeige Ihnen meine
Muster u. berate jeden
Leiderden gratis
am Donnerstag, 8. Dez.
in Bünde v. 9-12 Uhr
im Hotel Schieholz,
am Freitag, 9. Dez. in
Herford v. 9-12 Uhr
im Hotel Stadt Bremen
u. am Samstag, 10. Dez.
in Lage v. 8-12 Uhr
im Hotel Freitag.
Achten Sie unbedingt
auf meine Firma. Es
gibt viele minderwer-
tige Konkurrenz-Fa-
brikate.
C. A. Steinberg.
Bandagen-Spezialist,
Freiburg i. Br.
M. rianstrasse 28.
Viele Dank- und An-
erkennungsschreiben.

Schäufensler
komplett mit Rückwand,
äußere Scheibengröße 8,50
x 2,80 m und eine
1 flügelige eichene
Haustür
beim Umbau des Finanz-
amtes Bünde zu verkaufen.
Ankunft erteilt
Architekt P. Erping, Bünde
Brunnenallee.

Kleiderschrank
2,10 x 2,25 m groß, zu ver-
kaufen. **Johannsen,**
Eingang Markt.

Wir haben Kinder aus allen Teilen der Provinz, son-
derlich aus dem Industriegebiet — verwaiste, verlassene,
verwaiste Kinder — Kinder, die nach Freude hungern
und Freude nötig haben, weil sie meist aus unbegreif-
lichem Elend kommen.

Die Liebe muß mit der Teuerung Schritt
halten. Der Segen Gottes über jeden, der
sich erbarmt! — Geldsendungen sind erbeten auf das
Konto des Evang. Kirchl. Erziehungsvereins in Schweicheln
Nr. 14 127 beim Postamt in Hannover. Gaben aller
Art (Kleidung, Mäße, Spielsachen, Schokolade, Zucker-
waren usw.) für die Kinder in Schweicheln nimmt mit herz-
lichem Dank entgegen
Pastor Büchse in Schweicheln bei Herford.

General
Nr. 2

Betriü
Wir „Plum-
ben vielgewan-
rand das schön-
da sei, um un-
ken Vorgängen
eben voll und
Ausführungen
wortete, die t
Opposition geg
waren. Zu ih
gwei Deutschla
artig, das and
Land tue wenig
man dürfe ihm
lich bestes es
nisten, und w
rechnen habe,
Deutschland, d
dem immer m
und das, nach
jederzeit in der
füllter Soldate
antwortete dar
Rechenhaft jo
zu stehen. Mi
wenn man nich
ändern an sein
das Deutschlan
pünktlich bezah
getreulich den
Frankreich bere
diesen Angaben
bewegen. Er f
daß die guten
einer möglichst
Land angeregt
er, Herr Briar
gahen. Es un-
ken Herzentgr
Lands genau je
und die Mitgl
kepten Tagen
kraten, daß ma
damit mit ihm
gehe. Aber da
beraten, weil
schast er damit
Deutschlands,
finnen, weil un
etwa durch Ge

General
Nr. 2

Betriü

Wir „Plum-
ben vielgewan-
rand das schön-
da sei, um un-
ken Vorgängen
eben voll und
Ausführungen
wortete, die t
Opposition geg
waren. Zu ih
gwei Deutschla
artig, das and
Land tue wenig
man dürfe ihm
lich bestes es
nisten, und w
rechnen habe,
Deutschland, d
dem immer m
und das, nach
jederzeit in der
füllter Soldate
antwortete dar
Rechenhaft jo
zu stehen. Mi
wenn man nich
ändern an sein
das Deutschlan
pünktlich bezah
getreulich den
Frankreich bere
diesen Angaben
bewegen. Er f
daß die guten
einer möglichst
Land angeregt
er, Herr Briar
gahen. Es un-
ken Herzentgr
Lands genau je
und die Mitgl
kepten Tagen
kraten, daß ma
damit mit ihm
gehe. Aber da
beraten, weil
schast er damit
Deutschlands,
finnen, weil un
etwa durch Ge

Bor d

Die französische
einer Konferenz
Nations zur Be-
friedigt. Es ist
der nächsten Wo-
nungen zu treffen
Frage der deut-
wird. Die Belp-
Konferenz erheb-
fachverständigen
Oriens schon ein-
sich auf dieser A
können.

Paris, 7. D
mit dem britisch
Wie man hier an
Frage der deut-
Materie verhandelt
daß die Wölft
Guzon und M
Roucheur nach Lo
über die Problem

in der
Der Partei
ist äußerlich in
der Deutschen
gestellt, daß lau-
instanz in so fo-
rühnte es befo-
ständig auch t